

Figuren gäbe, als Leidenschaften in dem Gemüthe sind, so mögte die Lehre von denselben noch ihren gewissen Nutzen haben; Alleine Quintilianus hat im neunten B. Cap. 1. genugsam bewiesen, daß diese Meinung mit der Erfahrung streite. Ich kan mich derowegen nicht entschliessen, dem Leser statt einer Lehre von dem Ausdruck der Affecte ein kahles nachgeschriebenes Verzeichniß der Titel und Wapen der Figuren zu liefern; um so vielweniger weil ich einen weit natürlichern und richtigern Weg anzeigen kan, wie man in der Sprache der Gemüths-Bewegungen geschickt werden könne. Die Wissenschaft dieser Sprache ist mit der Wissenschaft desjenigen, was man mit derselben auszudrücken hat, so genau verbunden, daß sie sich allemal beysammen befinden. Wer die Natur, den Lauf, die Zusammenstimmung und Vermischung der Affecte, die er vorstellen soll, kennet, und weiß, was vor Symptomata sie nach dem Grad ihrer Häufigkeit, und ihrem eigenen Schwung, mit sich führen, dem wird sein menschliches Herz an Worten, Arten und Formen dieses auszudrücken keinen Abgang leiden lassen; massen in eben diesen Dingen der Grund enthalten ist, was vor Formen sich vor den Affectmäßigen Ausdruck am bequemsten schicken, und in was vor einem Maasse sie gebraucht werden müssen. Auf diese Erkenntniß kömmt es hauptsächlich an, und